

Bern, März 2019

84

## Gesunde Grundversorgung – gesunde Bevölkerung: eine Frage der richtigen Balance



### Vertriebsanteile auf dem Prüfstand

pharmaSuisse und curafutura präsentieren ein neues Modell, das die Abgabe von tiefpreisigen Medikamenten attraktiver machen und die Preise im mittleren und oberen Segment senken soll. Die Diskussion ist eröffnet.

→ Seite 2

### Ja zu einer starken Grundversorgung

Die Petition «Auch morgen medizinisch gut umsorgt» steht in den Startlöchern. Bereits jetzt zeigt sich: Die Bevölkerung will die wohnortnahe, qualitativ hochwertige Versorgung, wie sie die Schweiz kennt, nicht aufs Spiel setzen.

→ Seite 3

### Versandhandel mit OTC-Medikamenten

Bestellungen per Mausclick sind praktisch und beliebt. Der Versandhandel mit Medikamenten, auch mit nichtrezeptpflichtigen, erfordert aber besondere Vorsicht. Die Argumente in der Übersicht.

→ Seite 4



### Ausgewogene Lösungen gesucht

Auch wenn sie im Labor für die Herstellung von Arzneimitteln nicht mehr in Gebrauch ist, hat sie von ihrer Faszination nichts eingebüsst: die althergebrachte Apothekerwaage mit den beiden Schalen, die es auszutarieren gilt. Längst ist sie von hochpräzisen digitalen Messgeräten in die Schaufenster der Apotheken verdrängt worden, wo sie heute als dekorativer Eyecatcher den rasanten Wandel in unserem

Beruf versinnbildlicht. Auch die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ist ein komplexer Balanceakt: Ein isoliertes Herausbrechen eines einzelnen Parameters – wie es der Bundesrat mit der Revision des Vertriebsanteils vorsieht – wird das ganze System aus dem Lot bringen.

Es ist an der Zeit, Fehlanreize bei der Abgabe von Arzneimitteln zu bekämpfen und preiswerte Generika zu fördern. Als Verband engagieren wir uns mit aller Kraft für ein Gesundheitssystem, das die Bevölkerung optimal und zu tragbaren Kosten versorgt. Zusammen mit curafutura hat pharmaSuisse deshalb ein neues, betriebswirtschaftlich hergeleitetes Abgeltungsmodell entwickelt, das falsche Anreize eliminiert, Kosten spart, Prämienzahler entlastet und die Grundversorgung nachhaltig sichert.

Umfragen zeigen: Der Rückhalt für unsere Anliegen ist in der Bevölkerung gross. Um diesen Stimmen Gehör zu verschaffen, lancieren wir im April die Petition «Auch morgen medizinisch gut umsorgt». Sie soll den Auftakt für neue Modellverhandlungen bilden, die eine zuverlässige Grundversorgung und einen verantwortungsvollen Umgang mit Prämiengebern garantieren. Hin zu einem System, das Balance hält.

**Fabian Vaucher**  
Präsident pharmaSuisse

pharmaSuisse   
Schweizerischer Apothekerverband

**pharmaSuisse** setzt sich als Dachorganisation der Apothekerinnen und Apotheker schweizweit für eine optimale Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten und pharmazeutischen Dienstleistungen ein. Dem 1843 gegründeten Verband sind rund 6500 Einzelmitglieder und 1500 Apotheken angeschlossen.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.pharmaSuisse.org](http://www.pharmaSuisse.org)

#### Impressum:

**dosis – News aus der Gesundheitspolitik**

Redaktion: Tanja Aebli | Satz: Patricia Reichen | Bilder: Marco Zanoni, shutterstock.com, Alain Roulier, Izedin Arnautovic, Marc Jacquemet | Druck: Ackermann Druck, Köniz  
Herausgeber: pharmaSuisse Schweizerischer Apothekerverband |  
Stationsstrasse 12 | 3097 Bern-Liebfeld | kommunikation@pharmaSuisse.org

## Abgabe von Arzneimitteln: Neuer Vorschlag von pharma-

**Zusammen mit dem Verband der innovativen Krankenversicherer curafutura hat der Apothekerverband pharmaSuisse ein neues Margenmodell erarbeitet. Das Ziel: Fehlanreize eliminieren und den Vertriebsanteil betriebswirtschaftlich korrekt und unabhängig vom Medikamentenpreis festsetzen.**



Das Modell, das die Kritik der BAG-Modelle aus der Vernehmlassung bei Parteien und diversen Verbänden (Economiesuisse, Gewerbeverband, Gemeindeverband, Vips, Intergenerika, SVKH, ASSGP, Sciencesindustries, Pharmalog, IG e-health) aufnimmt und deshalb auf breite Zustimmung stösst, sieht folgende Neuerungen vor:

- **Der Fixzuschlag je Packung für verschreibungspflichtige Arzneimittel soll neu CHF 14.85 betragen**, inkl. Personalkosten für Logistik und patientenbezogene Leistungen, Leistungen der Grossisten und Unkosten wie Infrastruktur und Miete. Die Personalkosten für patientenbezogene Leistungen werden mit der anstehenden Revision des Beratungs- und Betreuungstarifs der Apotheken (leistungsorientierte Abgeltung LOA) entschädigt und nicht mehr im Vertriebsanteil abgebildet sein. Entsprechend wird der Fixzuschlag dann sinken.
- **Der Prozentschlag für verschreibungspflichtige Arzneimittel soll neu 3% vom Fabrikabgabepreis betragen**. Der preisbezogene Zuschlag wurde im neuen Modell überarbeitet und entspricht einer marktüblichen Abgeltung für Kapital und Risiko für Apotheker und Grossisten.
- **Der Zuschlag je Packung soll maximal CHF 300 betragen**. Diese Plafonierung erlaubt es, die Kosten zu senken. Um jedoch die Versorgungssicherheit im Bereich der hochpreisigen Medikamente nicht zu gefährden, braucht es in diesem Bereich ein neues Logistikabgeltungssystem – auch mit Beteiligung der Industrie.



Die Vorschläge des Bundesrats zur Anpassung des Vertriebsanteils, wie er sie im September 2018 in die Vernehmlassung geschickt hat, lehnen die oben aufgeführten Parteien und Verbände zusammen mit pharmaSuisse aus folgenden Gründen ab:

## Suisse und curafutura

- Die negativen Anreize bei Abgabe und Verkauf von Arzneimitteln werden erhöht.
- Die Förderung der Abgabe von preiswerten Generika wird gebremst, weil die Erträge bei der Abgabe von Originalen noch höher sein würden.

### Wieso braucht es ein neues Abgeltungsmodell?

Die Leistungen der Apothekenteams müssen unabhängig vom Fabrikabgabepreis und von der Preisklasse fair abgegolten werden. Es darf nicht sein, dass Apotheken tiefpreisige Medikamente, deren Abgabe derzeit nicht kostendeckend ist, quasi mit dem Verkauf von mittel- und hochpreisigen Medikamenten querfinanzieren müssen.

Bei Medikamenten im unteren Preissegment werden die intellektuellen Leistungen des Apothekenteams wie auch die Logistik- und Lagerkosten, die in der Apotheke anfallen, im jetzigen System nicht abgegolten. Die Abgabe von günstigen Medikamenten ist hoch defizitär, weshalb die Versorgung zusammenzubrechen droht.

Ein sachgerechtes, kostendeckendes Modell mit einem einheitlichen Vertriebsanteil vermag die jetzigen Fehlanreize im System zu korrigieren und ermöglicht es, dass sich für die Abgabe von günstigen Medikamenten ein fairer Markt eröffnet.

### Welche Auswirkungen wird das neue Modell auf die jetzigen Medikamentenpreise haben?

Ob ein Medikament 10 Millionen Franken oder 2 Franken Fabrikabgabepreis kostet – das eingesetzte Fachwissen und die Logistikkosten bleiben fast identisch, einzig das Kapitalrisiko steigt bei teuren Produkten.

Mit dem neuen Modell werden tiefpreisige rezeptpflichtige Medikamente teurer, weil hier die Preise den realen Kosten angepasst werden müssen. Bei Medikamenten über 30 Franken werden die Preise jedoch sinken.

Und genau hier liegt das eigentliche Sparpotenzial bei den Gesundheitskosten: Laut Statistiken verursachen derzeit 2% der Medikamentenpackungen in der Apotheke und bei Hausärzten fast 60% der Kosten.

## Standpunkt

### Generika fördern – Grundversorgung sichern

«Der Vorschlag von pharmaSuisse und curafutura fördert die Abgabe von Generika, weil für Originalprodukte und Generika gleiche Voraussetzungen geschaffen und falsche Anreize ausgemerzt werden. Zudem können mit diesen Neuerungen massive Einsparungen bei chronischkranken Patienten mit teuren Medikamenten erzielt werden. Ziel ist eine faire Abgeltung der Leistungen der Apothekenteams – unabhängig vom Fabrikabgabepreis und den Preisklassen. So schaffen wir das Fundament für eine starke, nachhaltige Grundversorgung.»



PD Dr. pharm. Marcel Mesnil, Generalsekretär pharmaSuisse

### Petition für eine funktionierende medizinische Grundversorgung

Heute garantieren Apotheken, Hausärzte und Pflege die wohnortnahe medizinische Versorgung der gesamten Bevölkerung. Statt diese günstige und persönliche Grundversorgung zu stärken, plant der Bundesrat eine Vielzahl von unkoordinierten Einzelmassnahmen, die den Willen der Bevölkerung missachten und die funktionierende Grundversorgung gefährden. Mehr noch: Sie bedrohen die Existenz der Grundversorger und somit die wohnortnahe Zugänglichkeit.

Und wer kümmert sich morgen um Ihre Gesundheit?



### Sicher in die Zukunft

Der Apothekerverband pharmaSuisse lanciert deshalb im April 2019 die Petition «Auch morgen medizinisch gut umsorgt» und fordert den Bundesrat zur Umsetzung folgender Massnahmen auf:

- Respektieren des Volkswillens und damit langfristige Sicherstellung einer funktionierenden medizinischen Grundversorgung mit hoher Qualität und einfacher Zugänglichkeit.
- Keine wilde «Pflasterlipolitik», sondern gut durchdachte, zeitlich klug abgestimmte und nachhaltige Lösungen mit dem Blick aufs Ganze.
- Faire Abgeltung der Grundversorger zugunsten der medizinischen Versorgungssicherheit der Bevölkerung.

Weitere Informationen:

[www.pharmaSuisse.org](http://www.pharmaSuisse.org) und  
[www.gut-umsorgt.ch](http://www.gut-umsorgt.ch) (ab April 2019)

## OTC-Versandhandel: Sicherheit geht vor

4

**Online bestellen ist zeitsparend und praktisch. Doch bei Medikamenten ist Vorsicht angebracht, da es sich keineswegs um gewöhnliche Konsumgüter handelt. Eine Beratung ist auch bei nicht rezeptpflichtigen Arzneimitteln wichtig und sinnvoll: Eine Fachperson vermag gefährliche Interaktionen und Grunderkrankungen zu erkennen und sorgt dafür, dass die Beschwerden richtig und sicher therapiert werden.**

Aktuell dürfen via Online-Versandhandel ausschliesslich Arzneimittel verkauft werden, für die ein Rezept vorliegt. Damit ist sichergestellt, dass eine Fachberatung stattgefunden hat, der Gesundheitszustand des Patienten bekannt ist und die Abgabe von Arzneimitteln dokumentiert wird.

### Fachberatung nützt und schützt

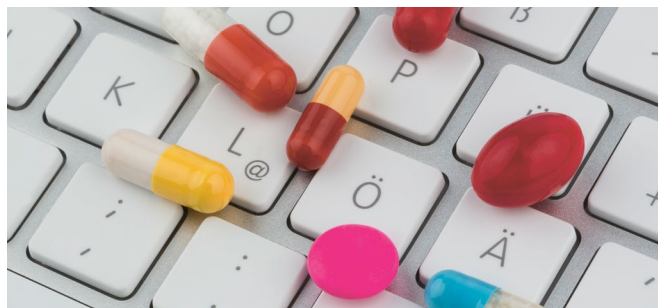
pharmaSuisse ist nicht gegen den Versandhandel per se, sondern gegen den Medikamentenverkauf ohne Fachberatung. Eine blossige Öffnung des Versandhandels für OTC-Medikamente ohne Rezept würde den allseits geforderten Schutzbestimmungen bei der Abgabe von Arzneimitteln, wie sie im Heilmittelgesetz verankert sind, widersprechen. Hinzu kommt: Sollten für den Online-Versandhandel andere Regelungen gelten, führt dies zu ungleich langen Spiessen zwischen stationären Fachhändlern wie Drogerien, Apotheken und dem Online-Versandhandel, was langfristig die gewünschte Verfügbarkeit und Nähe von Apotheken empfindlich beeinträchtigen würde. So sieht es auch das Bundesgericht: Beim Versandhandel sei die ärztliche Verschreibung auch bei nichtrezeptpflichtigen Medikamenten ein angemessenes Mittel zur Gewährleistung der Patientensicherheit, hielt es in einem Urteil fest. Eine Praxis, die jedoch mit Blick auf die Kosten im Gesundheitswesen problematisch ist.

### Kundenbedürfnisse und gesetzliche Sicherheitsvorgaben in Einklang bringen

Zielführender wäre künftig die Kontrolle via elektronisches Patientendossier. Deshalb ist der Apothekerverband zusammen mit Verbänden des Fachhandels daran, eine Online-Lösung zu erarbeiten. Ziel ist es, zwischen der Online-Bestellmöglichkeit und der Offline-Fachberatung eine nutzenstiftende Schnittstelle für Kunden zu schaffen. Damit sollen sowohl die Bedürfnisse der Bevölkerung als auch die aktuell geltenden gesetzlichen Auflagen berücksichtigt werden.

### Keine Selbstbedienung ohne Fachberatung!

Der Gesetzgeber hat die Abgabekategorie E von Medikamenten definiert, die weder medizinisch-pharmazeutische noch Kundenfachberatung benötigen. Diese dürfen bereits ohne Rezept per Versandhandel verkauft werden. Alle anderen Kategorien bedürfen einer Fachberatung: die Liste D durch den Fachhandel – also die Teams in Drogerien oder Apotheken – die Listen A und B durch den Arzt oder die Apothekerin persönlich.



**Obwohl nicht rezeptpflichtig sind OTC-Medikamente keinesfalls harmlose Konsumgüter.**

### Standpunkt

### Vorsicht vor Interaktionen

«Beim Kauf von Medikamenten, auch OTC-Produkten, ist für die Sicherheit der Selbstmedikation entscheidend, dass der Grund für den Kauf bzw. die Indikation von der Fachperson hinterfragt wird. Erst dann stellt sich die Frage, welches Medikament geeignet sein könnte. Dabei ist es wichtig zu wissen, welche Arzneimittel ein Kunde einnimmt und welche Wirkungsstärke er von einem Produkt erwartet.

Viele halten pflanzliche Arzneimittel für völlig harmlos. Bei gleichzeitiger Einnahme von Präparaten, die nicht aufeinander abgestimmt wurden, kann es aber zu einer gegenseitigen Wirkungsverstärkung oder -verminderung und gar zu einem Wirkverlust eines oder mehrerer Präparate kommen. Das ist nicht nur unerwünscht, sondern unter Umständen auch gefährlich.

Eine fachkundige Beratung und eine umfassende Abklärung, weshalb und in welcher Kombination

die jeweiligen Medikamente eingenommen werden, ist meines Erachtens bei OTC-Medikamenten immer angezeigt. Denn auch beim Versandhandel gilt: Die Patientensicherheit muss über allem stehen.»

Lukas Masarik, eidg. dipl. Apotheker ETH, Verwalter der Farmacia Delta SA in Locarno

